

In der Serie „Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament“ (2. Reihe), Verlag J. C. B. Mohr, Tübingen, erschien in den letzten Jahren eine beträchtliche Anzahl von interessanten Monographien, von denen einige hier vorgestellt seien.

Band 13: Karl Theodor Kleinknecht, Der leidende Gerechtfertigte.

Die alttestamentlich-jüdische Tradition vom ‚leidenden Gerechten‘ und ihre Rezeption bei Paulus, 1. A. 1984, 2. A. 1987, 422 S.

Die Tübinger Dissertation (1981, bei Peter Stuhlmacher) hat zwei Hauptteile:

I. Über die Vorgeschichte des Motivs im AT, Judentum und in der vopaulinischen, u. a. markinischen Tradition.

II. Über die paulinische Rezeption.

Der ursprüngliche Plan, das griechische Leidensverständnis ebenfalls darzustellen, mußte weitgehend entfallen. Die Arbeit folgt, jeweils zunächst, soweit es geht, den biblischen und zwischentestamentlichen Schriften, um danach jeweils eine allerdings kürzere Auswertung zu bringen. Das Leidens-thema begegnet in den Paulusbriefen sowohl beim Inhalt der Botschaft (Christus) als auch bei deren Überbringer (Apostel) und Empfänger (Gemeinde). Es ist einerseits ein analoges Leiden; alle drei stehen in der Auseinandersetzung mit den Gottesfeinden als geschmähte und leidende Gerechte. Andererseits ist Jesu Leiden in seiner Heilswirksamkeit analogielos. K. sieht Paulus in einer langen biblischen Tradition stehen, erkennbar bereits an den Zitaten des AT. Die traditions-geschichtliche Untersuchung versteht sich als Beitrag zur Biblischen Theologie. K. beschreitet dabei methodisch den Weg Hartmut Geses, die Traditionsbildung des Alten und Neuen Testaments als zusammenhängendes Ganzes nachzuzeichnen, worin „die Entfaltung der göttlichen Offenbarung in der Geschichte ihren tradierbaren Niederschlag gefunden hat“ (14). Materialmäßig fußt K. auf den Arbeiten von Lothar Ruppert (und dieser seinerseits auf denen von Eduard Schweizer), nur daß er eine Traditions- und nicht bloß Motivgeschichte bieten will. Für Paulus weiß sich K. vor allem den Untersu-

chungen Eberhard Kamlahs und Wolfgang Schrages sowie natürlich seines Doktorvaters verpflichtet. – Insgesamt: eine überaus materialreiche, ausgewogene und umsichtige Studie zu einem der zentralsten Themen der Bibel und speziell des Neuen Testaments.

Band 18: Peter Lampe, Die stadtrömischen Christen in den ersten beiden Jahrhunderten. Untersuchungen zur Sozialgeschichte, 1987, 441 S.

Die Berner Dissertation (1983, bei Ulrich Luz) besticht durch die Klarheit der Untersuchungsweise ebenso wie durch die Fülle des Materials. L. analysiert (nach einem „Vorspann“ über die Anfänge des stadtrömischen Christentums) zunächst die Topographie (wo wohnten Christen, welche Bevölkerungsschichten herrschten dort vor?), um dann zwei „diachronische Schritte“ vorzunehmen, wobei einmal allgemeine Nachrichten (frühchristliche Schriften, Ausgrabungen usw.) und zum anderen personale Überlieferungen (Prosopographie, darunter Aquila und Prisca, Marcion, Justin usw.) ausgewertet werden. Es folgt ein Teil über die „Fraktionierung der stadtrömischen Christenheit“ (u. a. hinsichtlich Privatbesitzungen, Theologie, Leitungsstruktur). Den Schlußbemerkungen folgen vier Beilagen (u. a. über die Judenschaft), Literaturangaben, Register sowie Abbildungen und Karten. Bei aller Materialfülle liest sich das Buch geradezu spannend. L. versteht es glänzend, sozialgeschichtliche Beobachtungen für die theologische Betrachtung fruchtbar werden zu lassen, – z. B. die Verflechtungen zwischen Bußpraxis (Buße nach der Taufe?), der Integration derer, die von Beruf und Stand wegen in „weltliche Geschäfte“ verwickelt waren, und der Armenversorgung (so 71-78 zu Hermas). Am liebsten führe man mit dem Buch im Gepäck zu einem ausgiebigen Studienaufenthalt in Rom.

Band 21: Reinhard Feldmeier, Die Krisis des Gottessohnes.

Die Gethsemaneerzählung als Schlüssel der Markuspassion, 1987, 299 S. (Dissertation Tübingen, 1986, bei Martin Hengel). Das Buch ist eine breit angelegte Exegese von Mk 14,32-42. Zunächst (7-63) wird die gesamtneutestamentliche Überlieferung (neben

Mk, Mt und Lk auch Joh und Hebr 5) untersucht und die Mk-Priorität festgestellt. Es folgen Literarkritik und Formgeschichte (65-140) sowie Traditions-geschichte (141-229), bevor eine „zusammenfassende Auslegung“ (231-252) die Studie abrundet. Mehrere Register erleichtern die Lektüre; noch hilfreicher wären freilich Ergebnisse und Überleitungen am Ende der Hauptteile gewesen (trotz der Notiz S. 5). F. verteidigt die literarische Einheitlichkeit des Textes ebenso wie die Historizität des Berichteten. Die Aussagen über die Anfechtung des Gottessohnes (Motive: Tod, Todesfurcht, Klage, Trauer) zeigen deutliche Beziehungen zu AT und Judentum, nicht jedoch zu heidnisch-hellenistischem Denken (z. B. in Dramen und Biographien). Theologisch wichtig ist die Anstößigkeit der Erzählung, die im Zusammenhang der Passionsgeschichte eine „vorwiegend deutende Funktion“ habe (130).

Da F. sich recht ausführlich und kritisch mit meiner Studie „Christus traditus“ auseinandersetzt (221-224), mag eine kurze Bemerkung dazu erlaubt sein. F. plädiert für die ursprüngliche Zusammengehörigkeit von „ausliefern“ als Prozeßterminus und als theologischer Ausdruck. Aber auf welcher Ebene? Bei Mk oder in der mündlichen Traditionsbildung? M. E. ist für die gesamtneutestamentliche Tradition das letzte Wort noch nicht gesprochen. Tendenziell zutreffend ist, daß man die Beziehung zwischen den Ereignissen der Nacht des letzten Mahles, der Judas-Tat und der theologischen Deutung enger fassen muß; trotzdem sollte man gegenüber monokausalen Ableitungen behutsam sein. (Vgl. des näheren EWNT III, 1983, 42-48, besonders 44f.).

Band 22: Axel von Dobbeler, Glaube als Teilhabe. Historische und semantische Grundlagen der paulinischen Theologie und Ekklesiologie des Glaubens, 1987, 348 S. (Dissertation Heidelberg, 1984, bei Klaus Berger).

Die Arbeit hat drei Hauptteile: Glaube als Teilhabe im Blick auf Gottes Handeln (9-96) und auf die Gemeinde der Erlösten (97-277) sowie „Voraussetzungen und Rezeption“ (279-313), dazu ein „Ausblick“ (315f.) und Register (339-348). In den letzten Jahren erschienen verschiedene Studien zum Thema „Glaube“ (vgl. Theol. Gespräch 1/88); v. D.

wendet sich besonders gegen das Verständnis bei Dieter Lührmann, Glaube bei Paulus sei primär vom Geglauten, nicht vom Glaubenden her zu bestimmen. V. D. will demgegenüber zeigen, daß Glaube „eine Teilhabe stiftende Größe ist“, indem „eine personale Beziehung hergestellt wird“ (5), und zwar zugleich zu Gott und zur Gemeinde. Das „interpersonale Geschehen“ ist einem bloßen Fürwahrhalten oder einem „neuen Selbstverständnis“ entgegengestellt. Glaube ist ein „Schwellenphänomen“, „in erster Linie initial-grundsätzlich als Akt der Bekehrung“ verstanden (315), „Partizipation am pneumatisch-charismatischen Verkündigungsgeschehen“ (95). Beide Dimensionen, Zugang zu Gott durch Aneignung der Sühne und „Anteil an dem durch Gerechtigkeit qualifizierten Gemeinschaftsverhältnis“ (275), sind untrennbar miteinander verbunden. Der geistlich-charismatische Aspekt beim Zum-Glauben-Kommen ist für v. D. ebenso wesentlich wie der „Realbezug“ in der soziologischen bzw. ekklesiologischen „Lebenswirklichkeit“ (5). Das alles sind Akzente, die man in der klassischen, lutherisch geprägten Forschungstradition weniger hört und sicher auch Widerspruch hervorrufen werden. Die Debatte wird sich nicht nur mit den Paulus-Texten zu beschäftigen haben, sondern auch mit den Traditionsanalysen; so sieht v. D. neben der von Paulus selbst betonten Abraham-Linie auch Mose-Tradition als wesentlichen Hintergrund (27ff. Wunderwirken des Gottesboten). – Insgesamt eine höchst anregende Studie, deren Lektüre durch hilfreiche Zusammenfassungen erleichtert wird.

Band 23: Peter Marshall, Enmity in Corinth: Social Conventions in Paul's Relations with the Corinthians, 1987, 450 S. (revidierte Fassung der Dissertation Macquarie University, Australien, 1980, bei Robert Banks und Edwin Judge).

M. geht der Frage nach, weshalb das Verhältnis der korinthischen Gemeinde zu Paulus so bald in Feindschaft umschlug. Was führte dazu, welche Gestalt nahm der Gegensatz an, wie versuchte Paulus die Korinther zurückzugewinnen? M. untersucht diese Fragen auf dem Hintergrund der griechisch-römischen Kulturtradition.